

19. September 2016

SLOW-UP

62 Kilometer freie Fahrt für alle ohne Motor

Velofahrer, Inliner und Fussgänger nutzten am Slow-up Basel-Dreiland die autofreien Strassen und trotzten dem Herbststeinbruch.

von Daniela Gschweng — bz Basel

Ob es darum ging, dem trüben Wetter zu trotzen, sich mal wieder zu bewegen oder darum, die Kinder zu lüften: 20 000 Teilnehmer trauten sich gestern trotz schlechtem Wetter zum zehnten Slow-up Basel-Dreiland.



Das Wetter trübt die Laune nicht: Zwei der insgesamt 20000 Teilnehmer am diesjährigen Jubiläums-Slow-up. © Juri Junkov

Bunte Gruppen im Dreiland

Vor allem Velofahrer jeden Alters hatten sich schon mittags dies- und jenseits der Grenzen aufgemacht. Dass sich der Herbststeinbruch ausgerechnet den gestrigen Tag ausgesucht hatte, schreckte die Teilnehmer nur bedingt ab. Mit bunten Regencapes, Helmüberzügen und Überschuhen radelten die bunten Gruppen von Frankreich in die Schweiz oder nach Deutschland und wieder zurück. Fein raus war der Nachwuchs, der trocken im abgedeckten Veloanhänger sass. Platz gab es genügend. Die längste Tour des Slow-up umfasste 62 Kilometer autofreie

Strecke in drei Ländern und führte von Huningue bis nach Rheinfelden, die längste autofreie Strecke der Schweiz inbegriffen.

Etliche Autofahrer, die ihre Fahrzeuge trotz rechtzeitiger Vorwarnung nicht umgeparkt hatten, hatten dafür Pech. Sie fanden diese entweder gar nicht oder mit rotem Absperrband umwickelt wieder. «Die Sicherheit der nicht motorisierten Teilnehmer geht vor», gaben die freiwilligen Helferinnen der Verkehrskadetten Schaffhausen, die beim St. Johanns-Park den Verkehr regelten, zu verstehen. Von 10 bis 17 Uhr hatten Velofahrer und Jogger Vorfahrt. 60 000 Teilnehmer wie in sonnigeren Jahren erwarte man zum Jubiläum nicht, gab Manuel Friesecke, Präsident des Slow-up Basel-Dreiland, auf einem Apéro-Empfang gestern Mittag zu. Passenderweise fand die Veranstaltung in der von der internationalen Bauausstellung IBA belegten Voltahalle statt, die Projekte der trinationalen Region zeigt. In mehreren Visualisierungen konnte man zum Beispiel sehen, wie das Dreiland voraussichtlich im Jahr 2035 aussehen wird.

Einmal mehr zeigte sich, dass Basel anders tickt. Während anderswo über die Verstärkung der Grenzen diskutiert wird, bekräftigten die Vertreter der teilnehmenden Städte Basel, Huningue und Rheinfelden (D) ihre Gemeinsamkeiten. Das Hauptthema auf der sonst erfrischend unpolitischen Veranstaltung war das Wetter.

«Gehörige Portion Tapferkeit»

«Heute braucht es eine gehörige Portion Tapferkeit», verkündete Hans-Peter Wessels im roten Anorak. Ohne Velo wäre der SP-Regierungsrat nur gekommen, wenn «es wirklich in Strömen geregnet hätte», liess er auf Nachfrage wissen. Man habe in den zehn Jahren so gut wie jedes Wetter gehabt ausser Schnee, bemerkte Klaus Eberhart, Oberbürgermeister von Badisch- Rheinfelden trocken. Im Baselbiet regne es auch, kommentierte Isaac Reber, Regierungsrat im Baselland.

Erfrischend kurz waren die Reden der Vertreter der anderen Städte. Offene, durchlässige Grenzen, so Reber, seien heute eine Selbstverständlichkeit. Man wisse eigentlich, dass sie nicht selbstverständlich seien. Über Grenzen zu gehen, bedeute ganz wörtlich, dass man im «même périmètre de vie», im gleichen Lebensraum, unterwegs sei, so Martin Welté, Bürgermeister von Huningue, der als einziger Redner auch sprachliche Grenzen überschritt – und seine Rede in zwei Sprachen hielt.

Basler Zeitung

19. September 2016

Nur etwas für Wetterfeste

Regen versetzte dem zehnten Slow-up einen Dämpfer



Dem Regen zum Trotz. Freie Fahrt über fürs Auto gesperrte Strecken liessen sich Velofahrer am Slow-up-Sonntag nicht nehmen. Foto Kostas Maras

Von Tanja Bangerter-Opas

Basel. Entschleunigt hätten die Basler an diesem regnerischen Sonntag wohl auch ohne den Slow-up Basel-Dreiland. Auf die Strassen zog es am zehnten Jubiläum des Erfolgsanlasses nur die Wetterfesten. Die trotzten tapfer dem Regen unter ihren Rädern und genossen die freie Fahrt auf den gesperrten Strassen des Dreiländerecks. «Der Slow-up findet statt», sagt der Geschäftsführer Wendel Hilti am gestrigen VIP-Empfang in den Räumen der IBA-Expo in der Voltahalle. Nur merke man davon leider nicht sehr viel, fügte er etwas zerknirscht an.

Der Grossanlass, an dem bei guter Witterung bis zu 60'000 Velofahrer auf den Strassen Basels und der Agglomeration unterwegs sind, fiel gestern wortwörtlich ins Wasser. «Schade», sagte Baselbieter Regierungsrat Isaac Reber. Der Anlass hätte Sonnenschein verdient, sagte er, und nahm den Anlass als Gelegenheit, an das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung zu appellieren. «Bei solchen Gelegenheiten kommen sich die Menschen näher», so Reber und sprach ein Dankeschön an die Organisatoren aus, denn rund hundert Helfer

seien auch bei diesem Wetter im Einsatz. Heute müsse man sich wenigstens nicht vor einer Überhitzung schützen, witzelte Regierungsrat Hans-Peter Wessels. «Der Anlass hat sich positiv entwickelt», betonte der begeisterte Velofahrer, der sich mit einem Dutzend Parteikollegen auf zwei Rädern zum Wahlkampf traf. Besonders erfreulich sei dabei die gute Zusammenarbeit mit dem grenznahen Rheinfelden und Huningue, sagte Wessels.

Kampf um Strassenschilder

«Als wir vor zehn Jahren mit dem Slow-up begannen, mussten wir um jedes Strassenschild kämpfen», erinnert sich Klaus Eberhart, der Oberbürgermeister von Rheinfelden. Mittlerweile erhielten sie unzählige Anfragen, noch mehr Strassen ins Netz aufzunehmen, betont er.

Die gesamte Strecke beträgt 60 Kilometer und führt von Rheinfelden über Basel nach St-Louis. Das Überschreiten der Grenzen sei dabei essentiell für die Ideologie des Anlasses, betont auch der Premier Adjoint au Maire de Huningue Martin Welté. «Die Lebensart, die wir

entlang der Strecke leben, ist dieselbe.» Auch die Vorsitzende von Regio Basiliensis Kathrin Amacker schätzt den Slow-up, auch ohne Besucher-Rekorde, als Symbol der Zusammengehörigkeit. «Rund 10 Prozent der Basler sind Grenzgänger», betont sie und die Tole-

ranz, die dabei beiden Seiten entgegengebracht werde, sei nicht selbstverständlich.

Von Kopf bis Fuss im Regenschutz

Vor der Voltahalle fährt Wessels mit einem roten Ballon an der Lenkstange in Richtung Bahnhof St. Johann zur Wahlpropaganda. Ballone habe er trotz schlechtem Wetter schon einige aufgeblasen, sagt Anthony Amstadt am Sportxx-Stand. In der mobilen Velowerkstatt seien bereits sieben Velos repariert worden. Für ihn hätte es besser laufen können. «Wir sind das erste Mal am Slow-up», sagte der Weiler Felix Breining, der von Weil am Rhein aus bis nach Basel radelte. So anstrengend sei dies gar nicht gewesen, erklärte seine Tochter Maggy.

Von der anderen Richtung aus gestartet sind zwei Velo-Begeisterte, die von Kopf bis Fuss in einem Regenschutz steckten. Die beiden Rheinfeldner hatten es in einer Stunde und 33 Minuten nach Basel geschafft, sagte Joris Bachmann. Für die beiden ging es danach ohne Pause zurück nach Hause. Und die übrigen Besucher gingen wohl unter die heisse Dusche.



Immer im Wahlkampf. Verkehrsdirektor Hans-Peter Wessels und Grossrätin Elisabeth Ackermann. Foto Kostas Maras

16 septembre 2016

Événement - Evénement

Top départ du slow up trinational

Dans le cadre de la semaine européenne de la mobilité, un slow up est organisé entre les trois pays – France, Allemagne et Suisse –, ce dimanche 18 septembre. L'occasion pour les amateurs des déplacements en mode doux de découvrir différents paysages sans être dérangés par la circulation motorisée. Une édition 2016 placée sous haute sécurité.



Trois pays, trois boucles et un total de 62 km à parcourir en totalité ou pas, mais en mode doux. Document remis.

Rejoindre la France, l'Allemagne et la Suisse en trottinette, à vélo, en courant ou en marchant... Voilà le principe du slow up dont l'objectif principal est de permettre aux citoyens d'apprendre à se déplacer autrement qu'en mode motorisé. Une manière aussi de découvrir pleinement les différents paysages du pays des Trois Frontières.

Trois boucles au choix... ou toutes

Un parcours de 62 km est proposé, sous forme de trois boucles : une boucle ouest (23 km, dans le sens inverse des aiguilles d'une montre), Basel, Riehen, Lörrach, Weil am Rhein, Huningue, Saint-Louis, Basel. Une autre, centrale (19 km, sens inverse des aiguilles d'une montre), Basel, Birsfelden, MuttENZ, Pratteln, Augst, Wyhlen, Grenzach, Basel. Et enfin, une boucle est (20 km, dans le sens des aiguilles d'une montre) : Augst, Wyhlen, Herten, Rheinfelden (D), Rheinfelden (CH), Kaiseraugst, Augst.

Et au bout du compte, la possibilité de traverser à plusieurs reprises le Rhin sans voiture. Avec un avantage certain pour les participants qui peuvent partir et s'arrêter où bon leur semble... En toute sécurité.

Des centaines de barrières et des agents de sécurité

Pour cette édition 2016, la sécurité a été revue à la hausse. A Saint-Louis, pas moins de 42 points de sécurité seront mis en place contre 30 à Huningue, et à cela il faut ajouter 450 barrières pour la cité ludovicienne et quelque 220 pour Huningue. Par ailleurs, environ 200 personnes – agents de sécurité et bénévoles – entre Huningue et Saint-Louis seront déployés sur site. « Nous avons dû totalement sécuriser le parcours sur demande de la préfecture, avec du barriérage et même du double barriérage à certains endroits », assure Pascal Philip du service des sports de Huningue.

Pour assurer la sécurité des participants sur le parcours de Huningue, ils seront environ 80 personnes « des agents de sécurité et des bénévoles. » Une situation exceptionnelle –mais indispensable– pour le maintien de cette manifestation sportive qui rassemble chaque année quelque 30 000 adeptes des déplacements doux. « Nous faisons appel à la compréhension des riverains qui devront prendre des dispositions la veille, s'ils ont besoin de prendre la voiture », indiquent Pascal Philip et Abderrahim Douimi, conseiller délégué aux affaires sportives de Huningue.

Du côté de Saint-Louis, le scénario est identique avec une centaine de "signaleurs". « Le parcours a été modifié, il est donc plus difficile à gérer, mais nous avons voulu éviter de bloquer des quartiers entiers », assure Huguette Ueberschlag, responsable du service des sports. Cette dernière demande également « aux riverains qui habitent sur le tracé » de prendre les mesures nécessaires.

De nombreuses animations sont également prévues notamment sur la place Abbatucci à Huningue, et au stade de la Frontière à Saint-Louis.

19 septembre 2016

Saint-Louis - Slow-up

Entre les gouttes

« Bravos les courageux ! » lance ce piéton à cette famille de cyclistes qui s'arrêtent au pied de la passerelle des Trois-Pays. Avec une météo pluvieuse, l'affluence au Slow-up 2016 aura connu une moindre affluence.



Pas un rayon de soleil à déclarer cette année ! Photos DNA - S. Reibel

Le beau temps était le seul élément qui manquait pour faire de l'édition 2016 du « slow-up » une grande réussite. De Huningue à Saint-Louis, de la Passerelle des Trois-Pays au Stade de la Frontière, le passage sur le territoire français aura tout de même ravi les participants.

« Venez par là, nous avons des surprises pour vous », lançaient les représentants de l'office de tourisme aux participants dont on ne dénombrerait qu'une petite cinquantaine durant la première heure. Pour cette famille venue de Bad Säckingen (Allemagne), le temps importe peu. « Nous sommes des adeptes des slow-up et sommes arrivés de bonne heure avec le camping-car » confie le père de famille, regrettant qu'en raison de la météo, ils ne fassent qu'une boucle de 23 km et non deux comme initialement

prévu. En partant de leur domicile à Riehen (Suisse), ils ont bien habillé les enfants avec des vêtements contre la pluie. « L'avantage avec la pluie c'est que la voie est libre et ça ne bouchonne pas aux endroits stratégiques et aux ravitaillements. »



Ils ont préféré laisser les vélos à l'abri. Photos DNA - S. Reibel

Ça bouge au Stade de la Frontière

Les cyclistes, rollers et souvent piétons qui défiaient les gouttes, ont pu profiter d'une chaussée qui leur était exclusivement réservée. Un service de sécurité omniprésent rendait impossible tout accès aux véhicules motorisés, avec la mise en place de double barrière et des véhicules en travers de la chaussée afin d'éviter tout passage.

Au stade de la frontière, les participants étaient accueillis par un groupe de musique et une petite restauration assurée tout au long de la journée.

Marius du magasin « Vélo à la carte » assurait un stand d'assistance technique. « Des roues à regonfler, des freins qui grincent ou des vitesses qui passent mal... on en profite pour régler les vélos des gens qui s'arrêtent et faire la promotion de notre magasin. »

Au fil des passages, qui se font plus denses lorsque les averses prennent le temps de faire une pause, on surprend un couple de coureurs venus faire leur jogging dominical.

Le 16 septembre 2016

Sans une seule goutte d'essence

Les Alsaciens connaissent bien maintenant les principes du Slow Up pour en vivre un chaque année sur la route des vins. Celui de Bâle se déroule ce dimanche 18 septembre.



Sans une seule goutte d'essence

Dix ans. Dix ans déjà que le Slow Up organisé dans la région de Bâle et jouant à "saute frontières" séduit des dizaines de milliers de personnes. Des amoureux de la nature et plus largement des déplacement sans moteur, sans essence. C'est toute la philosophie de la manifestation: découvrir, faire la fête sur trois circuits de 20 km mais en n'utilisant que la force des mollets. Sur 60 km, un circuit intéressant mène à travers la Suisse, l'Allemagne et la France. Il passe six fois la frontière et taverse cinq fois le Rhin. Le circuit se compose de trois boucles (d'environ 20 km) qui, toutes, peuvent également être parcourues séparément. A l'intersection des boucles à l'ouest et au milieu se trouve la fête principale de Rankhof à hauteur de la centrale de Birsfelden.